

Pilgerwanderung im Westen

Wanderung 2b (W-2.18)

von Essen („Buddh. Zentrum Essen“) nach Freiburg („Triratna-Gruppe Freiburg“)

Etappe W-2.18 von LU-Rheingönheim nach Hockenheim

Route: DB-Haltepunkt LUDWIGSHAFEN-RHEINGÖNHEIM - Eisenbahnstraße - Hauptstraße - Riedlangstraße - über den Riedlanggraben - Limesstraße - Bürgermeister Horlacher-Straße - Kastellstraße - über den Horstgraben (!) - zur L534 Neuhöferstraße - auf deren Fußweg am Wildpark vorbei und nach NEUHOFEN hinein - Ludwigshafener Straße - Burggasse - Rehhütter Straße - Bachstaudenweg - über die L533 - auf Wirtschaftswegen nach Süden zur Römerstraße - die K30 Schifferstadterstraße gekreuzt und immer weiter auf Wirtschaftswegen nach Süden - die K23 gekreuzt - der Weg trifft im spitzen Winkel auf die L534 - dieser folgen wir, queren die A61 - und kommen nach SPEYER, wo die Straße Waldseer Straße heißt - Wormser Landstraße - Armbruststraße - Johannesstraße - Große Himmelsgasse - Domplatz - durch den Domgarten nach Osten - verlassen diesen, wo Schillerweg und Rheinallee aufeinander treffen - nach wenigen Schritten auf der Rheinalle biegt ein Fußweg nach Süden ab, wendet sich dann nach Osten und führt zur B39 - auf der B39 über den Rhein - nach der Überführung über die K4250 gehen wir rechts herunter auf einen Weg parallel zur B39 - wir treffen nach 400 m wieder auf diese und folgen ihr 200 m nach Süden - dann auf eine Wirtschaftsweg nach Osten über den Silzgraben - nach gut 1 km treffen wir auf einen Querweg - diesem folgen wir 500 m nach Süden - dann links ab auf den Hofweg - auf diesem über Erlengraben, Gießengraben und Kottlachgraben sowie über die Oder (!) - überqueren die B36 und gelangen über Lußheimer Straße - Eisenbahnstraße zum Bahnhof HOCKENHEIM





Als ich erst einmal den Ludwigshafener Vorort Rheingöнем verlassen hatte, wurde es wieder agrarisch strukturierter, Landwirte nutzten die qualitativ hochwertigen Böden der Rheinebene zum Anbau von verschiedenen Sonderkulturen, u.a. für die immer sehr durstigen Zwiebeln. Aber es gab auch gelegentlich wieder kleine bewaldete Abschnitte, deren Schatten ich genoss.



Neben der Variante, die Felder mit Schläuchen und überdimensionierten Rasensprengern zu benässen, gab es auch Gießfahrzeuge (Bild unten).



Da es in den ausgeräumten Fluren kaum noch Hecken und andere lauschige Plätze gibt, kommen jetzt für die FeldarbeiterInnen auch ebensolche Toilettenwagen zum Einsatz wie bei irgendwelchen Festivitäten, hier die Variante mit getrennten Toiletten aber gemeinsamer Handwaschgelegenheit.



Wie üblich ist das Wandern in der flachen Agrarlandschaft optisch nicht besonders reizvoll und die Temperaturten oberhalb der 30 Grad tun ein übriges. Andererseits kann man sich bei dieser äußeren Reizarmut mehr auf das innere Erleben konzentrieren, zum Beispiel darauf, wie ein Körper auf Hitze reagiert. Das ist zwar im Prinzip klar, aber die detaillierten Abläufe laden dazu ein, die Gewohnheit zu durchbrechen, nur die Grundlinien zu erkennen. Die Achtsamkeit wird durch Deatillbeobachtungen geschärft. (Wo tritt Schweiß spürbar auf, an welchen Stellen beginnt die Kleidung feucht anzuliegen, wann ermüdet der Geist, wann die einzelnen Körperteile usw.).



Dann gelangte ich nach Speyer, wo ich mich zum Kaiserdom begab. Ich hoffte hier einen guten Ort zur Meditation zu finden, sah mich jedoch herb enttäuscht: nicht nur die touristische Geschäftigkeit ließ keinen Gedanken an entspannte Meditation aufkommen, ich fand auch den Dom absolut inspirationslos, so dass ich mich keine zwei Minuten darin aufhielt. Allerdings war das Ensemble des



Domplatzes sehr hübsch und zum Glück vom Individualverkehr frei, was ich als sehr angenehm empfand, auch der sich anschließende Park (kleines Bild rechts) war reizvoll, hier konnte ich auf einer Bank die Meditation nachholen, die mir im Dom versagt geblieben war.



Am Ortsende von Speyer verließ ich auf einer Rheinbrücke Rheinland-Pfalz und kam mit Baden-Württemberg in das vierte Bundesland im Rahmen meiner zweiten Triratna-Wanderung.



Doch auch hier ging meine Wanderung weiter durch die Oberrheinische Tiefebene. Ein letzter Blick zurück nach Speyer ließ den Dom aus dieser Perspektive doch recht imposant erscheinen – jedenfalls für einen sich nähernden Fußgänger oder Reiter. Auf dem Bild wirkt er hingegen eher unscheinbar (die Türme in der Mitte des obigen Bildes, etwas rechts vom Weg).



Etappe 18: 25 km	Wanderung W2: 410 km	Projekt: 785 km	Alle Projekte: 4996 km
------------------	----------------------	-----------------	------------------------